

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 128

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Sezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.—  
monatlich M. 15.—

Halver  
Freitag, den 2. Juni 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 40 mm Breite  
83 Pfg., auswärts 70 Pfg., im Reklamezeit 1 mm hoch  
40 mm breit 3.00 M.  
Offerten-Beforgung 3.00 M.

22. Jahrgang

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die deutsche Note an die Reparationskommission, deren Wortlaut große Zugeständnisse an die Entente enthält, hat in Paris eine günstige Beurteilung gefunden.
- \* Der Oberste Rat forderte in einer neuen Note die Zerstörung einer Anzahl Eisenbahnlinien und Bahnanlagen im Rheinland.
- \* Der Reichstag lehnte einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien und der Kommunisten ab und vertagte sich auf den 13. Juni.
- \* In Oberschlesien ist durch neue Terrorakte der Polen große Beunruhigung unter der deutschen Bevölkerung hervorgerufen worden.
- \* Die Tschechoslowakei und Südbatwinen beabsichtigen, dieser Tage einen sehr engen, langfristigen Bündnisvertrag miteinander abzuschließen.

### Die ungelöste Frage.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Es sind keine frohen Pfingstferien, die der Reichstag am Mittwoch nach kurzer, bewegter Geschäftsordnungsdebatte und nach der Ablehnung des Mißtrauensantrages gegen die Regierung angetreten hat. Vielmehr sind in letzter Stunde noch neue dunkle Wolken am politischen Horizont erschienen, und man hatte versucht, jetzt schon die Aussprache darüber zu eröffnen, wie die Parteien sich zu der veränderten Situation einstellen wollen. Die Mehrheit des Reichstages hat es auf Wunsch der Regierung anders gewollt, und man wird nun am 13. Juni daran gehen müssen, die Fragen zu beraten, die heute so brennend sind wie je, und die eine Pause von zwei Wochen kaum vertragen.

Nach am Vorabend war die Stimmung im Parlament verhältnismäßig ruhig. Es lag ein Mißtrauensantrag der Deutschnationalen vor, die mit den Erklärungen des Kanzlers nicht zufrieden waren. Aber alle anderen Parteien, auch die Nachbarn der Deutschnationalen, waren der Ansicht, daß für den Ausdruck eines solchen Mißtrauens gegenwärtig nicht ausreichender Grund vorhanden sei. Da wurde am Mittwoch früh der Wortlaut der deutschen Note an die Reparationskommission bekannt, die vorher nur im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages ihrem Inhalte nach mitgeteilt, in ihrer genauen Fassung aber nur den Kabinettsmitgliedern bekannt geworden war. Man wußte bereits, daß diese Note der Reparationskommission das Recht zugestand, in gewissen Grenzen eine Kontrolle über die deutsche Finanzverwaltung auszuüben und daß darin zugesagt war, den Stand der schwebenden Schuld nicht über die Summe hinaus zu erhöhen, die diese Schuld am 31. März d. J. ausmachte. Wenn schon darüber einige Bedenken erhoben worden waren, so verschärfte sich die Kritik, die man im Parlament an dem Abmachungen des Ministers Hermes in Paris übte (denn die Note ist ja nichts anderes als die schriftliche Formulierung dieser Abmachungen), als man den Wortlaut des Dokuments zu Gesicht bekam. Es wird darin gesagt, daß die deutsche Regierung dem Garantiefomitee — das ist ein Ableger der Pariser Reparationskommission, der seinen Sitz in Berlin hat — ohne Verzögerung alle gefälligen Bestimmungen über die Einnahmen des Deutschen Reiches mitteilen wird, und daß sie diesem Komitee alle notwendigen Erleichterungen zur Nachprüfung der Ausführung dieser gefälligen Maßnahmen gewähren will. Ähnliches gilt für die Ausgaben, und damit ist der Entente ein Aufsichtsrecht über das deutsche Finanzwesen eingeräumt, wie es in dieser Deutlichkeit und Schärfe vorher nicht bekanntgegeben worden war.

Nach schwerere Bedenken zeigten sich im Parlament bei einem Blick auf die deutschen Note angelegte Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für das Rechnungsjahr 1922. Es wird darin unter Abweichung von den bisher bekannten Etatsübersichten dargestellt, was auf Grund neuerer Berechnungen an Kürzungen vorgenommen werden kann, und wie hoch sich dann, wenn man noch rund 83 Milliarden als reine Goldzahlungen ansieht, die man offenbar auf die künftigen Ergebnisse der erwarteten Anleihe verrechnen will, das neue Defizit stellt, welches nach dem Zusatz der Note unbedingt ausgeglichen werden soll. Dieses Defizit beläuft sich aber nach der vorliegenden Berechnung auf rund 60 Milliarden Papiermark, und da wir der Reparationskommission schon früher zugesagt haben, daß dieser Fehlbetrag auf alle Fälle aus eigenen Mitteln beseitigt werden soll, so bleibt nur der Schluss übrig, daß diese 60 Milliarden eben doch nur durch neue Steuern aufgebracht werden können. Dies muß sogar nach den Abmachungen des Ministers Hermes innerhalb des laufenden Rechnungsjahres geschehen.

Bei vielen Abgeordneten herrschte daher ziemlich starke Überraschung darüber, daß die deutsche Regierung seinerzeit zwar rundweg abgelehnt hatte, der Reparationskommission die Bewilligung von 60 Milliarden neuer Steuern bis zum 31. Mai zuzugestehen, daß aber jetzt in der deutschen Note zwar in veränderter Form aber der Sache nach fast im gleichen Sinne dieses Zugeständnis nachträglich doch noch gemacht wird.

Die Folge dieser unliebsamen Überraschung war es, daß die Deutsche Volkspartei, die den Deutschnationalen vorher geraten hatte, von einem Mißtrauensvotum abzuheben, nun sofort selbst ein Mißtrauensvotum vorbereitete und die sofortige Vertagung der Note im Plenum des Reichstages beantragte. Die Regierungsparteien, von denen viele Mitglieder die Bedenken gegen die Note ebenfalls teilten, wünschten jedoch keinen sofortigen Austrag der neuen Meinungsverschiedenheiten, und so wurde der völksparteiliche Antrag auf Besprechung der Note abgelehnt. In vierzehn Tagen jedoch wird diese Debatte stattfinden, und die Regierung wird dem Reichstage darüber

Austrag geben müssen, warum die Regierung durch Minister Hermes in Paris Abmachungen traf, die uns nicht nur neue schwere Lasten auferlegen, sondern uns auch unter eine Aufsicht des Gegners bringen, die für ein wohlgeordnetes Staatswesen wie das deutsche eine schwere Entwürdigung bedeuten.

Man versteht jetzt recht gut, warum der Reichskanzler mit den Abmachungen des Ministers Hermes durchaus nicht einverstanden sein wollte, und die Überzeugung, daß die jetzt gefundene vorläufige Lösung des Reparationsproblems im Grunde keine Lösung ist, wird nunmehr wohl auch in der Öffentlichkeit immer weitere Kreise durchdringen.

### Die Aufnahme der Note in Paris.

Angeblickt der weitgehenden Zugeständnisse, die die deutsche Note enthält, kann es nicht verwunderlich erscheinen, daß sie eine günstige Aufnahme in Paris findet. Der Biedergutmachungs-Ausschuss hielt eine offizielle Sitzung ab, um sich über seine Stellungnahme schlüssig zu werden. Man nimmt in Paris allgemein an, daß der Ausschuss sich als befriedigt erklärt und das Moratorium bis Ende des Jahres verlängert. In der englischen konservativen Presse jedoch hat man immer noch Bedenken, ob nicht doch noch Überraschungen aus Paris möglich sind.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

**Die Deutschenheute in Oberschlesien.**  
Die in den letzten Tagen vielfache Überfälle durch Polen zeitigte, hat Schritte des deutschen Bevollmächtigten bei der Interalliierten Kommission veranlaßt, denn die Reichsregierung ist der Auffassung, daß die Interalliierte Kommission dazu berufen ist, die Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wiederherzustellen. In Zarnowitz wurden Plakate angeschlagen, in denen aufgefordert wird, für jeden Angriff auf polnisch Gesinnte an einem Reichsdeutschen Vergeltung zu üben. Selbstverständlich sind die angeblichen Angriffe auf polnisch Gesinnte dumme Erfindungen, mit denen die polnischen Unrühmstifter ihre räuberischen Terrorakte beschönigen wollen.

**Die bevorstehende Erhöhung der Postgebühren.**  
Der Postgebührenausschuss des Reichstages beschäftigte sich soeben mit der vom Reichsrat genehmigten Erhöhung der Postgebühren. Die vorgeschlagene Regelung für Postkarten- und Briefgebühren wurde angenommen. Vom 1. Juli werden danach erhoben: 1. für die Postkarte a) im Ortsverkehr 0,75 Mark, b) im Fernverkehr 1,50 Mark. 2. für den Brief a) im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mark, über 20 bis 100 Gramm 2 Mark, über 100 bis 250 Gramm 3 Mark, b) im Fernverkehr bis 20 Gramm 3 Mark, über 20 bis 100 Gramm 4 Mark, über 100 bis 250 Gramm 5 Mark. Auch im übrigen bleibt es bei den von der Regierung vorgeschlagenen Sätzen, wie sie kürzlich bekanntgegeben wurden. Die Fernsprechg Gebühren werden allgemein um 80 Prozent erhöht (bisher schon 80 Prozent, künftig also 160 Prozent Teuerungszuschlag).

### Deutsch-Osterreich.

× Die kommende Regierung. Die Christlichsoziale Vereinigung ersuchte ihren Obmann Seipel, die neue Regierung zu bilden. Seipel nahm den Antrag unter gewissen Bedingungen an. Das neue Kabinett soll aus sieben Christlichsozialen, drei Großdeutschen und einem Beamten bestehen.

### Tschecho-Slowakei.

× Benesch verteidigt den Versailler Vertrag. Im Prager Abgeordnetenhaus ergriff Ministerpräsident Dr. Benesch das Wort und erklärte u. a.: Ich habe niemals den Versailler Frieden als ein Werk ohne Fehl bezeichnet. Der Versailler Frieden kann aber nicht durchweg verurteilt werden. Alle können wir ihn als Rechtsgrundlage des neuen Europas ansehen. Der Kampf um seine Änderung und insbesondere um eine gewaltsame und erzwungene Änderung bringt Gefahren für Europa mit sich. — Diese Äußerungen ergänzen das Bild, welches man in Deutschland schon längst von der Politik hat, die in Prag gemacht wird.

### Jugoslawien.

× Bündnisvertrag zwischen Tschechoslowakei und Jugoslawien. Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß ein formeller Bündnisvertrag auf eine beträchtliche Reihe von Jahren innerhalb der nächsten Tage zwischen den Regierungen der Tschechoslowakei und Jugoslawiens abgeschlossen werden wird. Dieser Pakt werde die Entente, die augenblicklich zwischen den beiden Ländern besteht, zu einer viel engeren Union umwandeln. Es werde zuversichtlich erwartet, daß Rumänien sich diesem Pakt bald anschließen werde.

### Frankreich.

× Poincarés Kriegsvorbereitungen. Die kommunistische „Humanité“ veröffentlicht einen Brief Poincarés an den russischen Zaren vom 20. März 1913. Es heißt darin, daß es sehr nützlich wäre, den Bau gewisser Schienenwege an der Westgrenze des russischen Reichs zu beschleunigen. Die große militärische Anstrengung, die die französische Regierung auf sich zu nehmen beabsichtigt, um das Gleichgewicht der europäischen Mächte aufrechtzuerhalten, läßt heute die entsprechenden Maßnahmen besonders dringlich erscheinen, über deren Notwendigkeit die Generalität beider Länder sich geeinigt haben.

### Aus In- und Ausland.

Eisenach. Der Chef der hiesigen Polizei Schuybert ist vom thüringischen Staat zwangsweise beurlaubt worden, weil er kürzlich einen Verhafteten bei der Vernehmung geschlagen haben soll. Ein Straf- und Disziplinarverfahren gegen ihn ist eingeleitet worden.

Wien. Der Kanzler beim französischen Generalkonsulat in Mainz Decouffe ist in seiner Wohnung in Paris verhaftet worden. Decouffe wird beschuldigt, durch Unterschlagungen die Staatskasse geschädigt und Rechnungen der Verwaltung gefälscht zu haben.

Prag. Am 4. Juni findet in Prag die 6. Vollkonferenz der europäischen und der amerikanischen Völkerverbände vereinigt statt. Von deutscher Seite werden Graf Bernstorff und Professor Jaech erwartet. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Minderheitenschutz und Rüstungsbeschränkungen.

London. Lord George hatte eine Unterredung mit dem englischen König über die irische Frage und die Konferenz von Genua.

London. Im englischen Oberhaus erklärte ein Vertreter der Regierung, daß die jährlichen Kosten der Reparationskommission auf 700 000 Pfund Sterling veranschlagt werden, welche die deutsche Regierung direkt bezahlen soll.

Berlin. Der französische Votschafter Laurent wird am 25. Juni Berlin endgültig verlassen. Als sein Nachfolger wird Herbet genannt.

Prag. Am 4. Juni tritt hier die 6. Vollkonferenz der europäischen und amerikanischen Völkerverbände vereinigt zusammen.

Rom. Zwischen dem Vatikan und Lettland wurde, wie auch mit Litauen, das Konkordat unterzeichnet.

### Vertagung des Reichstages.

(224. Sitzung.) CB. Berlin, 31. Mai.

Die Aussprache der Parteien über die Erklärungen des Reichskanzlers zu der Genuakonferenz wurde gestern in vorgerückter Abendstunde zu Ende geführt. Vorher erklärte noch der demokratische Abg. Dr. Dernburg, in Fragen der auswärtigen Politik dürfe es keine Parteien geben. Ferner wandte der Redner sich gegen den Mißtrauensantrag der Deutschnationalen. Er hielt den Abschluß des Vertrages mit Rußland für gerechtfertigt und hat die Regierung, die Frage der Beseitigung der Kriegsschuldfrage recht bald aufzurollen. Der bayerische Volksparteiler Abg. Böhm führte aus, der Untergang Deutschlands bringe auch den Untergang Europas. Für eine Gesundung der deutschen Wirtschaft sei die politische und wirtschaftliche Revision des Versailler Vertrages grundsätzlich notwendig.

Protest gegen die Sanktionen in Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort.

Im Namen der neuerebten Gebiete am Rhein gab der sozialdemokratische Abg. Käfel-Düsseldorf eine Erklärung ab, nach der die Bevölkerung der durch die militärischen Sanktionen vom 8. März 1921 geschaffenen Zustände als unerträglich empfinde. Alle Rechtsgarantien sind aufgehoben, die deutschen Gesetze finden nur Anwendung und die deutschen Behörden können nur arbeiten, soweit der Befehlshaber der Besatzungstruppen das zuläßt. Das Rheinlandabkommen hat für dieses Gebiet keine Gültigkeit und die Rheinlandkommission übt deshalb keine Rechte aus. Kein Recht und kein Vertrag fügen die Sanktionen. Sie sind lediglich ein Ausfluß nackter Willkür und des Mißbrauchs militärischer Gewalt. Die Bevölkerung legt deshalb feierlich Protest dagegen ein, appelliert an die Bevölkerung der Ententeänder und erwartet, daß die Sanktionen, die mit den in Genua ausgeprochenen Prinzipien in schroffem Widerspruch stehen, umgehend aufgehoben werden.

### Annahme des deutsch-dänischen Vertrages.

Den ersten Punkt bildete die zweite Beratung des Vertrages zwischen Deutschland und Dänemark zur Regelung der durch den Übergang der Staatshoheit in Nordschleswig auf Dänemark entstandenen Fragen.

Reichskanzler Dr. Wirth begrüßte die Vorlage mit kurzen Worten, wobei er bemerkte, dem Bestreben der Regierung, mit Dänemark zu einer günstigen Verständigung zu kommen, stand ursprünglich der Gedanke eines gegenseitigen Vertrages entgegen. Dänemark selbst hat aber schließlich die direkte Verständigung vorgezogen. Der günstige Abschluß der Verhandlungen ist nicht zuletzt dem sachlichen, weitsichtigen Auftreten des dänischen Ministers des Auswärtigen zuzuschreiben. Der Reichskanzler dankte den Persönlichkeiten, von denen die Vertragsverhandlungen geführt worden sind, sprach die Hoffnung aus, daß die zu Dänemark geschlagenen ehemaligen deutschen Staatsbürger auch unter ihrer neuen Regierung die deutsche Kultur pflegen können und empfahl den Vertrag zur Annahme.

Abg. Frohme (Soz.) stimmte in einer kurzen Erklärung dem Vertrage zu.

Abg. Thomsen (Deutschn.) betonte: Wir erkennen die unter dem Druck des Versailler Gewaltvertrages willkürlich gezogenen neuen Grenzen nicht an. Unsere Zustimmung zu dem vorliegenden Vertrage ändert nichts an unserem Widerspruch gegen das Deutschland zugesagte Unrecht.

Abg. Kuntel (Deutsche Vp.) führte aus, wir stimmen dem Vertrage zu, wenn wir auch bedauern, daß durch den Widerstand der dänischen Regierung der Minderheitenschutz nicht hinreichend gesichert ist. Unser Einspruch gegen die unter Rücksichtung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker gezogenen Grenze bleibt bestehen.

Abg. Breitscheid (U. Soz.) bedauerte ebenfalls, daß der Minderheitenschutz nicht ausreichend durchgeführt ist, hoffte aber, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark verhüten werde, daß dieser Mangel praktische Folgen hat.

Abg. Göttsch (Dem.) schloß sich dem Bedauern der Vorredner über den Mangel des Schutzes der nationalen Minderheiten an und sprach gleichfalls das Vertrauen zur dänischen Regierung aus, daß sie den deutschen Minderheiten gerecht werde. Er stimmte wie der Redner der Unabhängigen ebenfalls dem Vertrage zu.

Hierauf wurde der Vertrag in zweiter und sofort in dritter Beratung einstimmig angenommen.

### Deutschlands Antwort an die Reparationskommission.

Abg. Becker-Hessen (Deutsche Vp.) beantragte, sofort die Besprechung der deutschen Antwort an die Reparationskommission auf die Tagesordnung zu setzen. In dieser Antwort unterwerfe sich die deutsche Regierung einer Finanzkontrolle des Auslandes, die verhängnisvoll und mit der Würde Deutschlands nicht vereinbar sei. Erst von dieser Besprechung werde die Haltung der Volkspartei zum Mißtrauensvotum abhängig.

Abg. Pittmann (U. Soz.) stimmte dem Antrag Becker zu mit der Änderung, daß die heutige Tagesordnung erledigt und die Reparationsdebatte mit der Abstimmung über den Mißtrauensantrag morgen statfinde. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Angelegenheit dem Astenrat überwiesen, der sofort beraten wird.

Erhöhte Zulagen in der Unfallversicherung, erweiterte Krankenversicherungspflicht, höhere Leistungen der Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Die Vorlage über Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Bei der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs auf Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht hatte die Regierung vorgeschlagen, das versicherungspflichtige Einkommen von 40 000 auf 60 000 Mark zu erhöhen. Der Ausschuss beantragte die Ausdehnung auf 72 000 Mark Jahreseinkommen. Nach kurzer Debatte wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung in der Ausschussfassung angenommen, ebenso die Gesetze über Erhöhung der Leistungen der Wochenhilfe, Wochenfürsorge und Sozialversicherung, sowie der Gesetzentwurf über die teilweise Umgestaltung der Angestelltenversicherung (die Grenze des versicherungspflichtigen Einkommens wird darin auf 100 000 Mark festgesetzt), das Soldatenversicherungsgesetz und der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Verwaltungsbeiträge bei Tilgungsdarlehen. Das Reichs-Ministerratsgesetz wird ohne Aussprache dem Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen. Mit der debattierten Erledigung von Petitionen ist die Tagesordnung erschöpft.

#### Ablehnung des Mißtrauensvotums.

Von den Unabhängigen ist eine Interpellation eingegangen, die Auskunft über die Pariser Reparationsverhandlungen verlangt. Dem Ministerrat ist weiter ein Antrag der Unabhängigen zugegangen, die Reparationsfragen zu besprechen, wenn der Reichstanzler zu weiteren Mitteilungen bereit ist. Dieser Antrag wird unter großer Heiterkeit gegen die Parteien der Rechten angenommen. Nimmere soll der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen zur Abstimmung kommen.

Vorher gibt Abg. Crispian (N.-Soz.) unter Unruhe und Gelächter der Deutschnationalen die Erklärung ab, daß seine Fraktion den Mißtrauensantrag ablehnen werde, weil er nur dem demagogischen Agitationsbedürfnis der Reaktion entspreche.

Von den Kommunisten ist ein Antrag eingegangen, der den deutschnationalen Antrag dahin ändern will, daß er nicht mehr ein formelles Mißtrauensvotum darstellt, aber die Haltung der Regierung mißbilligt.

Abg. Bergt (Deutschn.) verliest unter der Heiterkeit der Mehrheit eine längere Erklärung, in der ausgeführt wird, daß durch die heute veröffentlichte Reparationsnote der deutschen Regierung der deutschnationale Mißtrauensantrag erhöhte Bedeutung erhalte.

Abg. Dr. Weder (D. Volkspartei) erklärt, seine Fraktion werde nach Kenntnisnahme von der deutschen Reparationsnote für den deutschnationalen Antrag stimmen.

Abg. Göllein (Komm.) erklärt, seine Freunde würden, wenn ihr Änderungsantrag abgelehnt wird, gleichfalls dem deutschnationalen Antrag zustimmen.

Abg. Leicht (Bayer. Volksp.) lehnt den Mißtrauensantrag ab.

Der deutschnationale Mißtrauensantrag wird hierauf gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Damit hat das Haus seine Tagesordnung erschöpft und schließt seine Beratungen, um in die Pflingstferien zu gehen. Die nächste Sitzung soll am Dienstag, 13. Juni, stattfinden.

## Zerstören sollst du, sollst zerstören!

Die „strategischen“ Bahnen im Rheinland.

Es ist nicht genug, daß der Versailler Vertrag dem deutschen Volke auf Jahrzehnte hinaus das Faust-Wort vom Entbehren Tag für Tag neu vor Augen führt, auch von dem wenigen, was wir noch haben, sollen wir immer wieder neue wertvolle Teile herausgeben oder selbst zerstören. Nicht nur die Kiesenbestände von Kriegsmaterial sind diesem Schicksal verfallen, auch viele wirtschaftlich wertvolle Güter (man denkt noch an die kostbaren optischen Instrumente, die der Hammer zerstört) müssen auf Befehl des Obersten Rates vernichtet werden, selbst wenn man die Behauptung, sie könnten im Kriege irgendwie verwendet werden, geradezu an den Haaren herbeiziehen muß. Jetzt hat man es auf die Eisenbahnen im Rheinland abgesehen.

Eine neue Note, mit der Unterschrift Poincarés, verlangt, daß eine ganze Anzahl im Bau begriffener Eisenbahnstrecken und -anlagen nicht weiter gebaut, und andere bereits bestehende Linien in der Weise zu verändern sind, daß mehrgleisige Strecken eingleisig gemacht und Ausläufer, Bahnsteige usw. zerstört werden.

Der Oberste Rat versichert dabei in schlecht gespielter Gütmütigkeit, er wolle natürlich keinen wirtschaftlichen Schaden anrichten, aber die von ihm im einzelnen aufgezählten Strecken besäßen ja nur militärischen Wert und seien somit unter das Verbot des Art. 43 des Friedensvertrages. Die neue Note unterliegt jetzt der Prüfung der zuständigen Stellen. Es kann aber jetzt schon gesagt werden, daß diese Forderungen, welche übrigens Kosten in einer zurzeit noch nicht zu überschätzenden Höhe verursachen würden, jedenfalls zum großen Teil im Artikel 43 des Friedensvertrages keine Stütze finden.

## Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten)

Angstvoll beobachtete ihn Lella; wurde er weich, wenn die Kinder ihn riefen? Nein, das durfte nicht sein — er gehörte ihr! Sie slog auf ihn zu und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ottolar,“ rief sie drängend, zärtlich, „Ottolar —“ „Lella,“ kam es da vorwurfsvoll mahnend aus dem Munde der Gräfin, die neben ihrem Gatten saß und bis dahin geschwiegen hatte.

Wie Schuppen fiel es von Marias Augen. Sie sah den Blick, den Ottolar mit dem Mädchen tauschte, und eisig griff es an ihr Herz. Als ob ein Blitschlag vor ihr in die Erde gefahren sei, so lähmte diese Entdeckung ihr Denken.

„Ich kann nicht, Maria!“ sagte er leise. Groß und schreckhaft weiteten sich ihre Augen. Darum also — darum —! Allmächtiger Gott! Sie wollte und griff unwillkürlich nach einem Halt.

Doch nur einen Augenblick währte diese Schwäche-entwandlung — er war nicht wert, zu sehen, daß sie um ihn litt — er, der nur einer anderen wegen sie und die Kinder verriet.

„Du kannst nicht, Ottolar?“ Das heißt, du willst nicht! Jetzt erkenne ich auch den wahren Grund deines Handelns — nicht, weil dein Bruder sich weigert, an deiner Stelle die Pflichten des ältesten Sohnes zu übernehmen —“

Rüdiger horchte auf — was sagte sie da? Hatte Ottolar sich etwa hinter ihm verschauelt, keine eigenen, selbsttätigen Wünsche zu verbergen? Er trat einige Schritte zu ihm hin, Zornröte im Gesicht, und fixierte ihn mit scharfem Blick. Doch der sah vor sich nieder, und seine Finger spielten nervös an den Knöpfen seiner Samtjacke. Stolz und wie selbstverständlich stand Lella neben ihm.

„Nicht darum verleugnest du uns,“ sprach Maria weiter, „nein, weil du uns um eine andere vergessen hast — um diese da.“

## Rechtzeitige Ausnützung der Eisenbahn.

Güterwagen überreichlich vorhanden.

Die Eisenbahnverwaltung erinnert in einer öffentlichen Bekanntmachung daran, daß es im letzten Herbst und Winter wegen der hohen Anforderungen von Eisenbahnwagen nicht möglich gewesen sei, den Verkehr pünktlich zu bedienen.

Diese Schwierigkeiten sind zurzeit überwunden, sagt die Erklärung weiter. Eine große Anzahl Eisenbahnwagen aller Gattungen ist jetzt unbenutzt, und es ist zu erwarten, daß die günstigen Verkehrs- und Wagenverhältnisse während der Sommermonate anhalten werden. Darum richtet die Eisenbahnverwaltung an alle Verkehrsbetriebe das dringende Ersuchen, die günstige Gelegenheit zum Abtransport von Gütern aller Art nicht zu verstreichen zu lassen, sondern sie weitestgehend auszunutzen und auch soweit als irgend möglich Güter auf Vorrat zu beziehen.

Dies gilt insbesondere von Massengütern, wie Kohle, Baumaterialien und Düngemittel aller Art. Damit würde nicht nur die rechtzeitige Versorgung sichergestellt, sondern zugleich erreicht werden, daß die Abwicklung des Herbstverkehrs, der immer nur unter großen Schwierigkeiten bewältigt werden kann, zum Nutzen der Eisenbahnverwaltung und der Verkehrsbetriebe erleichtert wird.

## Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats

n. München, 31. Mai.

Im weiteren Verlauf der Jubiläumstagung des Deutschen Landwirtschaftsrates wurden Entschlüsse angenommen, in denen darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Landwirtschaftsrat sich einmütig auf den Boden des Hilfswerks der deutschen Landwirtschaft stellt, aber auch darauf aufmerksam macht, daß die Erneuerung der Getreideumlage 1922/23 die Durchführung des Hilfswerks auf das äußerste erschweren, wenn nicht unmöglich machen würde. Zu einer Verbilligungsaktion für die minderbemittelten Bevölkerungsteile mit Brotgetreide sei die Landwirtschaft unter der Voraussetzung bereit, daß gleichermäßen die leistungsfähigen Schichten aller Erwerbsstände herangezogen würden. Der Deutsche Landwirtschaftsrat empfehle die Beschaffung einer Getreidereserve zum Marktpreis im freien Verkehr.

Zur Frage der Getreideumlage

erklärte Reichsernährungsminister Fehr, es sei zu bedenken, daß man in diesem Jahr eine weitestgehend schlechtere Ernte bekommen würde, und daß es überhaupt schwer fallen würde, die Brotversorgung durchzuführen, weil eine stärkere Spekulation als im Brotgetreide eintreten werde. Damit drohe die allgemeine Brotversorgung in große Gefahr zu kommen. Deshalb habe ich die Reichsregierung auf den Standpunkt gestellt, daß zur Sicherung der Brotversorgung Brotgetreide in der gleichen Menge wie im Vorjahre erkaufte und der versorgungsberechtigten Bevölkerung zu erträglichen Preisen zur Verfügung gestellt werden müsse. Bei den Verhandlungen in der Reichsregierung habe er keinen Zweifel gelassen, daß die Preise für dieses Umlagegetreide die Produktionskosten decken müßten. Im Entwurf der neuen Getreideverordnung würden Bestimmungen festgelegt, die die Möglichkeit bieten, den Kreis der mit Marktbrot zu versorgenden zu beschränken. Das Wichtigste sei die Frage der Preisbildung, die sich noch im Stadium der Erwägungen befinde.

## Totales und Provinzielles.

Halber, den 2. Juni 1922.

Der Sonne entgegen. Der recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen. Der Dichter hat das Gefühl freudiger Kraft an sich selbst verspürt, als er sein Lied sang. Auch wir wissen es, wie wunderbar der Glanz des sprühenden Sonnenlichtes die Welt vergoldet, wenn am frühen Morgen der Tau auf den Gräsern liegt und die Vögel singen. Das fühlt selbst, wer unter schwerer Sorge, unter der Bürde des Alltags seinen Weg ziehen muß. Wie grün ist das Laub der Bäume, wie leuchten die Farben der Blumen! Tautropfen glitzern wie unzählige Diamanten in den Blütenkelchen. Doch man blicke der Sonne entgegen und sehe sich nicht um. Vorbei ist aller Glanz, wenn Schatten auf die Schönheit fällt. Nun sieht man den Staub der Landstraße auf Blättern und Blüten, und die blindenden Tautropfen werden zu schmutziger Masse.

Die Welt ist vollkommen überall. Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. Zwar, wir sind Glieder dieser schönen und vollkommenen Welt, doch wir tragen in uns die Qual — Sorge, Zweifel, Grübeln, Gier. Sie stehen zwischen uns und der Freude, sie sind der Schatten, der auf unser Glück fällt und ihm Schmelz und Glanz nimmt. Wir müssen sie abschütteln können, sonst

Mit ausgestreckter Hand deutete sie auf Lella, die trotzig ihren anklagenden Blick erwiderte. Sie warf den Kopf zurück.

„Und wenn es so wäre?“ „Für Sie gebe ich Ottolar nicht frei — niemals!“ Höhnisch lächelte Lella.

„Sie können froh sein, daß man Sie hier überhaupt noch duldet, daß man Ihnen nicht die Tür weist, wie es Ihresgleichen zukommt!“ rief sie mit schriller Stimme.

Bleich stand Maria da, jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen. Stöhnend, leidend ging ihr Atem. Ein Laut wie Schluchzen rang sich aus ihrer Kehle, und ihre Augen irrten umher. Kam ihr denn niemand zu Hilfe? Mußte sie eine so unerhörte Beleidigung hinnehmen? Er, der dazu verpflichtet war, ihr beizustehen, stand weit weg von ihr, als ob die Gemeinschaft mit ihr ihn herabziehe. — Nur Rüdiger ging auf Lella zu und sagte ihr leise einige scharfe Worte, die das junge Mädchen mit einem hochmütigen, „was geht das Sie an?“ beantwortete, worauf sie ihm brüsk den Rücken kehrte.

„Ottolar — du — du —“ Marias Stimme brach im Schmerz; sie legte die Hände vor das Gesicht.

„Arme Mama! Laß uns gehen!“ sagte da Erich. „Du sollst nicht ein zweites Mal so beleidigt werden. Das gebe ich nicht zu! O, daß ich kein Mann bin —“ helle, trostlose Tränen standen in seinen Augen, und er ballte die Fäuste, „ich schäme mich für meinen Vater.“

„Der Knabe ist sehr vorlaut,“ tadelte der alte Graf, „die Fragen der Erwachsenen gehen ihn nichts an.“

„Aber meine Mutter lasse ich nicht beleidigen,“ widersprach Erich, „wenn mein Vater das zugibt! — Komm, Mama, komm fort!“

„Nein, mein Erich, warte noch einen Augenblick! Wenn wir jetzt gehen, bekenne ich mich besiegt — und dir bleibst der Mafel!“

Frau Maria wandte sich jetzt an ihren Gatten, ihre Augen blickten sich groß auf sein Gesicht. — „Ottolar, was ich jetzt erfahren, läßt mich freiwillig auf die Gemeinschaft mit dir verzichten, — ich sie sein Aufleuchten bei diesen Worten? — „einz aber verlange ich noch: daß du durch eine geschmackvolle Geschicklichkeit mit

nden wir draußen wohl vorübergehende Erholung für unsere Körper, doch die tranken Seelen bleiben im Schatten, und ihre Sehnsucht wird nicht gestillt. Deshalb — hinaus mit den dunklen Geistern aus den Herzen, Sonne soll hinein, Freunde, Schönheit und Glück. Ps-t.

\* Säuglinge in Not. Der Kreisarzt schreibt uns: Mit dem Eintritt der heißen Sommermonate pflegen erfahrungsgemäß die Magendarmkrankheiten der Säuglinge erheblich zuzunehmen. Todesfälle sind nicht selten. Vorwiegend gefährdet sind die Flaschenkinder. Dem Säugling geht die Fähigkeit ab, wie es beim Erwachsenen der Fall ist, seine Körperwärme dauernd auf einer bestimmten Höhe (37 Grad) zu halten und er gerät bei hohen Außentemperaturen leicht in Ueberhitzung. In einem solchen Zustande ist die Widerstandskraft des Verdauungsorgans gegen künstliche Nahrung, und besonders gegen ein Uebermaß derselben in hohem Maße herabgesetzt. Jede Mutter, die ihr Kind vor Schäden bewahren will, möge folgende Regeln beherzigen: 1. Ziehe dein Kind möglichst leicht an, damit es sich genügend abkühlen kann. Vermeide allen überflüssigen Kleiderballast, wollene Mützen, dicke Federbetten und dergl. 2. Während der heißen Tagesstunden bringe dein Kind in den kühlfsten Raum deiner Wohnung unter Umständen auf den Flur oder in den Keller. 3. Halte dein Kind in der Nahrung möglichst knapp. Bei Säuglingen bis zum neunten Monat einschließend soll die Höchstmenge an Flüssigkeit in 24 Stunden ein Liter nicht übersteigen. In den meisten Fällen genügen 1/2 Liter vollkommen. Kuhmilch soll nur in verdünntem Zustande gegeben werden. Reine Kuhmilch ist für die Kälber, aber nicht für die Kinder. 4. Sorge tagsüber für Kühlung der Milch. Koche sie vor dem Genuß noch einmal auf. 5. Beim Auftreten auch der geringsten Darmstörungen gehe sofort zum Arzt. Weide unter allen Umständen den Karpfischer. 6. Bringe dein Kind unter die Aufsicht der Fürsorgestelle.

\* Finnische Erinnerungsmedaillen. Für die Teilnehmer der im Jahre 1918/19 stattgefundenen finnischen Freiheitskämpfe hat die finnische Regierung der preussischen Staatsregierung finnische Freiheitskreuze und finnische Erinnerungsmedaillen überandt, die durch Vermittelung der Reichswehrbehörden zur Ausbändigung gelangen. Es handelt sich nur um die Ueberweisung der bereits verliehenen finnischen Auszeichnungen. Anträge auf Neuverleihungen müssen an die finnische Gesandtschaft in Berlin gerichtet werden. Sämtliche Gruppenkommandos und Divisionen des Reichsheeres sind in der Lage nähere Auskunft zu erteilen.

\* Nach der Ferienordnung des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichtsangelegenheiten vom 6. November 1913 und mit besonderer Ermächtigung der Regierung in Ansbach wird im Einvernehmen mit den Herren Kreisräten und nach Anhörung der Schulverbände für alle Volksschulen des Kreises mit Ausnahme der Städte Altena und Plettenberg, sowie für die Rektoratschulen in Halber, Schallsmühle und Werddorf: Die Hauptferien werden in Sommer- und Herbstferien eingeteilt. Die Sommerferien beginnen in allen Gemeinden mit Ausnahme der Gemeinde Balbert am Mittwoch, den 9. August (Schluß des Unterrichts am 8. August) und enden am Dienstag, den 29. August 1922 (Beginn des Unterrichts am Mittwoch, den 30. August). In den Schulen der Gemeinde Balbert beginnen die Ferien am Mittwoch, den 5. Juli 1922 (Schluß des Unterrichts am Dienstag, den 4. Juli) und enden am Dienstag, den 25. Juli (Beginn des Unterrichts Mittwoch, den 26. Juli). Die Herbstferien werden später festgesetzt.

\* Ein Kriegsbeschädigter als Schwindler. Im Polmetal und den angrenzenden Gebieten treibt sich ein angeblicher Kriegsbeschädigter Strathmann umher, der ein christliches Hausbuch „Der Weg zum Glück“ unter Erhebung von Anzahlungen vertreibt. Strathmann hat bei einem Pfarramt versucht, ein Empfehlungs-schreiben zu erhalten. Bei Nachprüfung seiner Angaben stellte sich heraus, daß diese falsch waren. Es handelt sich somit um einen Schwindler, vor dem gewarnt wird.

mit deinen Kindern den Namen gibst, der ihnen zukommt.“

Allgemeine Entrüstung. Nur Rüdiger enthielt sich jedes Wortes. Maria stand stolz und unbeirrt; sie ließ den Ansturm über sich ergehen. Mit erhobener Stimme sprach sie dann weiter:

„Danach können wir uns wieder gerichtlich trennen lassen, und du bist gänzlich frei von uns. Dann willige ich in alles ein und entsage sämtlichen Ansprüchen an dich.“

„Nimmermehr wird das geschehen,“ entrüstete sich die Gräfin. „Ihr Wunsch bedeutet, die Ehe zu einer Farce zu erniedrigen.“

„Nein, Frau Gräfin. Jeder ehrlich denkende Mensch wird auf meiner Seite sein. Wie soll ich sonst meinen Kindern gerecht werden?“

Lauernd sah der alte Graf auf Maria — ein Gedanke flog in ihm auf.

„Sie sprechen für Ihre Kinder, Madame, die Sie lieben, für die Sie alles tun werden?“

„Ja, meine Kinder sollen ihr Recht bekommen, nach mir frage ich nicht.“

„Nun denn, Madame, darin will ich Ihnen entgegenkommen. Die Kinder werden von uns erzogen. Ich adoptiere sie. Ich denke, daß dies die beste und einfachste Lösung ist.“

Maria starrte ihn an; diesen Vorschlag annehmen, hieß doch, sich von den Kindern trennen, ihnen ent-sagen.

„Nein, nein!“ schrie sie da auf und nahm Erich in ihre Arme, als wollte man ihn ihr jetzt schon entreißen, „die Kinder bleiben bei mir.“

„So — so —.“ Das also ist Ihre Mutterliebe, die für die Kinder alles zu tun bereit ist? Hier haben Sie nun die erste Gelegenheit, diese so stark betonte Liebe zu betätigen, und da weigern Sie sich!“

Höhnisch lachte der alte Herr auf: „Jetzt erkenne ich Sie, Madame! Nur Ihre eigenen ehrgeizigen Pläne wollen Sie verfolgen.“

Maria richtete sich hoch auf, und durchdringend ruhten ihre großen Augen auf dem alten, höhnischen Gesicht vor ihr.

Fortsetzung folgt.

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

| Währungsplätze         | 31. 5.  |         | 30. 5.   |          | Stand<br>1. 4. 14 |
|------------------------|---------|---------|----------|----------|-------------------|
|                        | Geld    | Brief   | Geld     | Brief    |                   |
| Holland . . . Guld.    | 10711,5 | 10738,4 | 10511,80 | 10538,20 | 170 Mt.           |
| Dänemark . . . Kron.   | 6128,30 | 6137,7  | 5972,50  | 5987,50  | 112               |
| Schweden . . . Kron.   | 7191,00 | 7209,0  | 7001,20  | 7018,80  | 112               |
| Norwegen . . . Kron.   | 4993,75 | 5003,2  | 4833,95  | 4846,05  | 112               |
| Schweiz . . . Franc    | 5268,40 | 5281,60 | 5193,50  | 5206,50  | 72                |
| Amerika . . . Doll.    | 276,65  | 277,25  | 271,16   | 271,84   | 4,40              |
| England . . . Pf.      | 1235,95 | 1239,0  | 1203,45  | 1206,55  | 20,20             |
| Frankreich . . . Franc | 2524,30 | 2530,2  | 2484,35  | 2490,65  | 80                |
| Belgien . . . Franc    | 2337,05 | 2342,9  | 2307,10  | 2312,90  | 80                |
| Italien . . . Lire     | 1443,15 | 1448,85 | 1428,20  | 1431,80  | 80                |
| Ungarn . . . Kron.     | 2,48    | 2,47    | 2,35 1/2 | 2,39 1/2 | 85                |
| Ungarn . . . Kron.     | 93,55   | 93,6    | 88,75    | 88,85    | 85                |
| Tschechien . . . Kron. | 533,30  | 534,70  | 525,30   | 526,70   |                   |

Berlin, 31. Mai. (Stand der Polnischen Mark.) Polenmarkt an der heutigen Börse mit 6.90 Pf. bewertet.

\* Berliner Produktenbörse vom 31. Mai. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 690. Zufuß. Roggen, märkischer, pommerischer und schlesischer 540-543. Etwas fester. Sommergerste 610-625. Rühlg. Hafer, märkischer 565-575. Rühlg. Mais ohne Provenienzangabe prompt 455-465. ab Gambura. Hafer. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 1800 bis

1910. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Behauptet. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 1225-1325. Behauptet. Weizenmehl frei Berlin 400. Still. Roggenmehl frei Berlin 400-405. Still. Raps 1100-1150. Still. Leinöl 1140-1190. Still. Erbsen, Viktoria 675-700. H. Speiseerbsen 560-580. Futtererbsen 540 bis 570. Lupinen, blaue 470-500, gelbe 570-640. Serradella, neue 900-1050. Rapskuchen 400-425. Leinfuchsen 720-730. Trockenfischel 365-370, vollw. Zuckerschnitzel 525-565, Zorimelasse 30/70 175-185, drabtaep. Roggen- und Weizenstroh 120-130, desgl. Haferstroh 120-128, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 105-120, gebündeltes Roggenlangstroh 120 bis 130, loses und gebündeltes Krummstroh 80-90, Häcksel 160-170, handelsübli. Sen 225-255, gutes Sen 255-280 M.

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Schiedsgericht im Buchdruckgewerbe.) Die Verhandlungen im Tarifauschuss der Deutschen Buchdrucker über die Erhöhung der Löhne waren bekanntlich als ergebnislos abgebrochen worden. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums fanden Einigungsverhandlungen statt. Auch dabei wurde keine Übereinstimmung erzielt, so daß ein Schiedsgericht eingesetzt wurde. Nach längeren Beratungen wurde ein Schiedsspruch gefällt, der besagt, daß auf die im Monat Mai gezahlten Tariflöhne einschließlich Teuerungszulagen eine neue Teuerungszulage zu bewilligen ist in der gleichen Höhe wie für Mai. Innerhalb acht Tagen soll dem Reichsarbeitsministerium Mitteilung gemacht werden, ob der Schiedsspruch Annahme findet.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Wieder eine Beleidigung des Reichspräsidenten. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Breslau den Oberpostsekretär Böhmig aus Waldenburg zu sechs Wochen Gefängnis. Böhmig hatte an-

legentlich einer Fahrt in einem Automobilomnibus mit Bezug auf die vom Reichspräsidenten aus dem Dispositionsfonds für das Oberschlesische Hilfsamt zur Verfügung gestellte Summe von 250 000 Mark laut vor allen Fahrgästen geäußert, dies Geld habe der Reichspräsident gestohlen.

\* Der Prozeß um die Uhr Rosa Luxemburgs. Bei der Weiterführung der Verhandlungen gegen die angeklagten früheren Offiziere Krull und Bracht in Berlin, die wegen Entwendung der Uhr der ermordeten Frau Rosa Luxemburg angeklagt sind, beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten je drei Monate Gefängnis. Der Verteidiger widersprach der Behauptung, daß auf Krull noch immer der Schatten eines Mordverdachts ruhe. Eine diebstahlige Absicht des Krull sei durch nichts erwiesen. Er beantragte die Freisprechung. Die Verhandlung wurde dann vertagt und soll Donnerstag weitergeführt werden.

\* Inventarwert bei Pachtverträgen einst und jetzt. Das Reichsgericht hatte darüber zu entscheiden, ob beim Ablauf von Pachtverträgen, die vor dem Kriege geschlossen wurden, der Pächter für das ihm vertragsmäßig zum Schätzungswert zurückzugebende eiserne Inventar den Preis zu bezahlen hat, den es zur Zeit der Übernahme durch den Pächter wert war, oder den Preis, den es bei dem heutigen Marktaufstand wert ist. In dem vorliegenden Falle zahlte der pachtende Landwirt 1914 rund 130 000 Mark und verlangt dafür jetzt bei der durch Vertrag ausbedungenen künftigen Rücknahme durch den Pächter rund 4 Millionen Mark. Der Reichsgerichtssenate fällt zunächst keine Entscheidung, sondern machte den Parteien den Vorschlag, Bevollmächtigte für Vergleichsverhandlungen unter Vorbehalt des Präsidiums des Senats zu benennen und zunächst eine gütliche Einigung zu versuchen. Der Präsident ließ aber keinen Zweifel darüber, daß der Senat weder den extremen Standpunkt des Pächters, noch den gleichen extremen des Vermieters teile, von denen jeder für sich den eigenen Vorteil aus der fundamentalen Veränderung aller wirtschaftlichen Verhältnisse ziehen wolle.

Schriftleitung: Wih. Bell, Halver i. Westf.

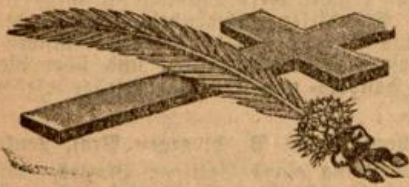
Statt Karten

Elfriede Lammert

Helmut Lonk

Verlobte.

Halver, Juni 1922.



### Nachruf!

Nach längerem schweren Leiden verschied heute unser

Walzmeister

Karl Fr. Riedel

im Alter von 58 Jahren.

Durch seinen unermüdlichen Fleiß, seine große Pflichttreue, sowie seinen ehrlichen, biedereren Sinn, war er uns allezeit ein geschätzter Mitarbeiter und treuer Kollege, dessen Verlust wir ausserordentlich bedauern.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Inhaber, Angestellte und Arbeiter der Firma J. D. vom Brocke, Isolierrohrwerk, Halver.

## Dirndl Kleider



### Dirndl-Kleid

In geblümtem Kattun, mit Samtbandgarnierung und uni Schürze . . . . .

198.-

### Dirndl-Kleid

aus uni Zephirleinen, mit MünchenerKünstlerstücke-rei und Schürze . . . . .

298.-

### Dirndl-Kleid

aus neuem großgeblümt. Dirndl'stoff, Taille mit Schoßansatz m. Samtbandgarnierung u. reinl. Schürze

398.-

Original Münchener

### Dirndl-Kleid

aus Original-Trachtenstoff mit kunstgewerbl. Handarbeit . . . . .

550.-

### Dirndl-Kleider

elegantester Ausführung, in allen mod. Fantasiestoffen. Größte Auswahl!

Modernes Spezialhaus

Gebr. Alsborg

Hagen i. Westf.

### Hagener Partiewaren-Haus

Etagengeschäft  
2a Goldbergstraße 2a

Voll-Voile

Mousseline

Dirndlstoffe

Frottes

Kieler Stoffe

Zephire

Wollstoffe

Baumwollwaren

Prima Qualitäten!

Bekannt billige Preise.

### Carlshöhe-Halver.

Am zweiten Pfingsttage findet bei mir ein Garten-Konzert statt mit nachfolgendem Ball. (Bei ungünstigem Wetter im Saal). Anfang 4 Uhr. Musik: Gesamte Feuerwehrkapelle Halver. Es ladet freundlichst ein Carl Theimann.

Habe stets auf Lager:

Damen-Kleider Herren-Anzüge  
Damen-Mäntel gestreifte Hosen  
Kostümröcke Sommer-Jacken  
Blusen usw. usw.

Paul Schulte, Halver-

Oberherweg Nr. 1

### Verloren!

Am 12. v. Mts. auf der Straße Rierspe-Halver-Breckerfeld ein Portemonnaie mit Schlüssel und Ring verloren gegangen. Finder erhält gute Belohnung. Näheres zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Wg. Ang. Halver.

### Pferdeversicherungs-Gesellschaft im Amte Halver.

### Nachtarierung

findet wie folgt statt:

am Mittwoch, den 7. Juni,

vorm. 10-11 1/2 Uhr

für den Bezirk Ehringhausen

beim Bahnhof Oberbrügge,

nachm. von 1 1/2-3 Uhr

für den Bezirk Schalksmühle

neben dem Gasthof Müller,

am Donnerstag, 8. Juni

für die Bezirke:

Halver vorm. v. 8-8 1/2 Uhr,

Bergfeld " 8 1/2-9 "

Bommert " 9-9 1/2 "

Lausberge " 9 1/2-10 "

Eichhofen " 10-10 1/2 "

Ramscheid " 10 1/2-11 "

Deckinghausen und

Glörfeld vorm. v. 11-12 Uhr.

In Halver am Schmalzpuhlf.

Renautnahmen können er-

folgen Es wird darauf

hingewiesen, daß sämtliche

Pferde der Mitglieder ver-

sichert sein müssen.

Der Vorstand.

### Warnung!

Das Betreten der Heesfelder Waldungen wird infolge der dauernden Holzentwendungen hiermit

strengstens untersagt.

Desgleichen jegliche Streuentnahme.

Oberregistrationsrat Dr. Büren.

### Warnung!

Werde jede Person, welche das unwahre Gerücht, welches bisher über mich verbreitet wurde, weiter verbreitet, unverzüglich zur Anzeige bringen.

H. Nolte, Architekt, Dählerbrück.

### Briefkassetten

in schöner Auswahl mit Briefbogen in verschiedenen Formaten mit und ohne Druck empfiehlt

Wih. Bell jr., Halver.

Eugen Kappes Wipperfurth Unterstr. 17 I. Etage

Herren- und Damen-Stoffe für Anzüge, Paletots, Schlüpfer, Hosen, Mäntel und Kostüme sowie sämtl. Fatterstoffe und Bedarfsartikel für die Herren- und Damenschneiderei zu vorteilhaften Preisen.

### Für die Pfingstnummer

(Samstag, den 3. Juni) bestimmte

### Inserate

müssen bis spätestens Freitag nachmittag 3 Uhr aufgeliefert sein.

Die Geschäftsstelle.

### Amte Rierspe.

Der Herr Regierungspräsident hat mit Ermächtigung des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums genehmigt, daß in der Gemeinde Rierspe für das Rechnungsjahr 1922

2000% zur Grundsteuer  
600% zur Gebäudesteuer  
1100% zur Gewerbesteuer in Klasse I  
1000% zur Gewerbesteuer in Klasse II  
600% zur Gewerbesteuer in Klasse III und IV  
u. 1000% zur Betriebssteuer erhoben werden.

Rierspe, den 30. Mai 1922

Der Amtmann.

### Milchversandschein

liefert die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.